

Geld von ihnen zu bekommen, habe ich schon ein Mal irgendwo gesagt. Als ich nach London kam, war der Charlatanismus der Buchhändler noch nicht zu Grabe geleuchtet, und ich begegnete pyramidalen Eckenstehern mit transparenten Fenstern, die alle die Mirakel in den Polarregionen illuminirten.

Was soll ich von den Touristen sagen, die ihren ganzen Hofstaat, sogar ihre Hunde mit auf Reisen nehmen? Es giebt deren, und ich entsinne mich, daß mich ein Mal ein Wirth in den pontinischen Sümpfen fragte, ob heutiges Tages in England noch Mythologie im Schwunge sey, und da und dort die Bauern in Koppelhunde verwandelt würden.

Die weiblichen Touristen Englands sind die angenehmsten Nârrinnen von der Welt. Sie sind in der Regel so dreist und sans gene geworden wie die Männer, sie tragen Hosen, haben einen Geldbeutel im Gurt, sagen ihrem nächsten Nachbar, es sey ihnen zu warm, er möge ihnen das Nieder aufschnúren, und noch mehr andere naive Züge, bei denen man Kopfschmerz und Schwindel kriegt und sich nichts Arges denken darf. Ein weiblicher Tourist ist ein starker Reiter; er bedient sich der Miethknepper, der Esel und der italienischen Ciceronen mit Aplomb, und er zeichnet unterwegs eine Skizze der interessanten Landschaften, ein weiblicher Tourist fürchtet weder Sonne noch Mond, ja er kann sich von Brombeeren und Heidelbeeren und saurerer Milch ernähren, wie ich aus Erfahrung weiß, da ich ein Mal mit einer ganzen Gesellschaft derselben in einer Alpensennhütte eingewettert war; endlich ist der weibliche Tourist noch ein guter Soldat, der im Capot oder auf dem Stroh des Rigi und Faulhorn campirt, und wenn er genöthigt wird, aus Mangel an Platz unter zwanzig Russen, Franzosen und Amerikanern auf den Dielen einer Bauerstube zu schlafen, die Lampe ausbläuft, weil er von Kindheit an gewohnt ist, die Nacht ohne Licht zu seyn.

Kein Mann von Romantik und Poesie wird nach dieser Schilderung in Abrede stellen, daß es lustiger sey, mit einer englischen Nârrin als einem Narren in Conflict zu kommen. Aus dem Conflict entsteht der Contact, aus dem Contact die — Sentimentalität.

Die Engländer wissen gar nicht, daß sie interessant sind, wenn sie wettrennen, laufen, boxen, ihre Hähne heßen, in's Wasser springen, disputiren oder ein pitagoräisches Schweigen beobachten; sie reisen exprés nach Rom, um die Transteveriner Gioco di morro spielen, und nach Neapel, um die Lazaroni Macaroni essen und auf der Gasse in Lumpen schlafen zu sehen, und sie denken gar nicht, daß sie in London im Hydepark und auf jedem

Square solche Handwürlser und Faustkünstler, und in Irland solche Bettler haben, Bettler, sage ich, die ein Homerisches Bettlerleben mit den Sauen führen.

Dazu die grandiose Nârrheit der englischen Trunkenbolde, die in der ganzen Welt nicht ihres Gleichen haben. Wo giebt es ein Volk, das so viel rothe Nasen hat, wie das englische, wo bezahlt man so viel Mauth für hitzige Getränke und Spiritusse, und wo genießt man deren so viele, als in England? England ist ein großer Keller von Porto und Capwein, Rum und Arac, und der edle Wachholder- und Kornfusel brennt darin in solcher Quantität, daß sein Geruch zuweilen den der Steinkohlen niederlämpft.

In anderen Ländern ist der Sonntag der Tag des Herrn, in Deutschland der Tag der Freude und Erholung, in Italien der Tag der Siesta und der Madonna, in Spanien der Tag des Tanzes und der Liebe, in England ist er der Tag des Schnapses. Die andächtige moralische Regierung will nicht, daß man für John Bull Comödie spiele und musicire, weil dieß zu nârrisch sey für Christen, und deswegen bezechet sich Männiglich und conversirt in Rinnsteinen und in den Tea gardens. Es giebt Mitglieder der hohen Gentry, wie ich schon bewiesen habe, die sich die Ehre, Blumauerisch in einem Kellerloche zu schlafen, nicht nehmen lassen.

In artistischer und antiquarischer Hinsicht sind die Engländer aber die ersten und originellsten Sondertinge des Continents. Der Eine spekulirt auf Gemmen, der Andere auf Münzen, der Dritte auf Bilder, der Vierte auf Statuen, der Fünfte auf Manuscripte und der Sechste auf architektonische Fragmente. Man findet in jedem britischen Landhause Galerien und Museen, zuweilen vom größten, häufiger vom geringsten Werthe, weil der Eigenthümer ohne alle Kenntniß und bloß aus Dilettantismus sammelte. Was man aber noch häufiger bei den Touristen antrifft als plastische Gegenstände und Bildwerke, das sind — Schlacken aus dem Aetna und Vesuv. Die Liebhaberei ist natürlich und ich gestehe, daß ich selbst den Wunsch nicht unterdrücken konnte, mir eine Collection der schönen und buntfarbigen zum Theil noch brennenden und dampfenden Steine anzulegen.

Die Liebe zur Musik ist einstweilen in England noch eine Nârrheit aus Mode; man hat an ihrer Statt eine nicht unverünftige und nützlichere Nârrheit, die ich Deutschland empfehle: man treibt Luxus mit Büchern und legt glänzende Hausbibliotheken an. Nur in England können darum die Buchhändler von unansehnlichen Werken Aus-